

### Ländliche Heimstätten für Krieger.

Die von sozial denkenden Kreisen schon seit jeher eifrig erörterte Frage der Innenkolonisation wird wahrscheinlich durch die Tatsache der Gegenwart und nächsten Zukunft ihrer Lösung wesentlich näher gebracht werden; unter den vielen Tausenden beschädigter Kriegsteilnehmer sind sehr zahlreiche, deren Arbeitskraft in Verbindung mit der ihrer Frauen und sonstigen Familienmitglieder ausreichen würde, um eine ländliche Heimstätte, deren Ertrag den Unterhalt der Familie sichert, zu versorgen. Es sind darunter viele Leute, die vom Lande selbst stammen oder, wenn sie auch vorher in der Stadt gewohnt haben, sich doch schon auf gepachteten Landstücken mit kleinlandwirtschaftlichen Angelegenheiten befaßt haben und nur noch einer methodisch-praktischen Unterweisung in Buchführung und Anbau, Viehzucht und dergleichen bedürfen, um zur aussichtsreichen Bearbeitung einer künftigen Landstelle befähigt zu werden. Überall haben sich Ausschüsse für Kriegerheimstätten gebildet, die diesen wichtigen Dingen ihr ernstes Augenmerk zuwenden und die Sache so praktisch wie möglich anzufassen suchen. Wirklich ausgebreitete Erfolge werden freilich ohne landes- oder reichsgesetzliche Mithilfe nicht möglich sein. Denn, um nur eine wesentliche Voraussetzung der ganzen Frage hervorzuheben; der künftige Ansiedler muß, um eine solche Stelle erwerben und die Vorbedingungen ihres Ertrages durch Anschaffungen usw. sichern zu können, eine ausreichende Geldsumme bar in Händen haben, um nicht gleich mit erdrückenden Schulden anfangen zu müssen. Viele, sonst für die Landwirtschaft geeignete Kriegsteilnehmer werden aber kein bares Geld besitzen, woraus sich die Notwendigkeit ergibt, daß in solchen Fällen eine teilweise oder vollständige Kapitalisierung der ihnen zustehenden Rente geschichtlich ermöglicht werden muß. Auch dann werden noch genug Schwierigkeiten übrig bleiben, um den an sich sehr erstrebenswerten Erfolg des schönen Gedankens zu sichern.

Zunächst beschäftigt man sich im Vaterlande still, doch beharrlich damit, solchen Kriegern, die später für landwirtschaftliche Ansiedlung in Betracht kommen, die nötigen Vorkenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln. Die Stadt Rostock hat — um dies als vielleicht nachahmungswert hervorzuheben —, ein besonderes Versuchsfeld zur Verfügung gestellt, wo die Kriegsbeschädigten unter Leitung einer orthopädisch gebildeten Kraft sich in den landwirtschaftlichen Beschäftigungen üben. Gleichzeitig erteilt ihnen die Landwirtschaftsschule in Lübz den erforderlichen Unterricht. Solche Kurse sind auch im hamburgischen Staatsgebiet eingerichtet, in denen landwirtschaftliche Buchführung gelehrt und landwirtschaftliche Arbeiten aller Art durchgesprochen werden, während besondere Besichtigungen auf Musterstellen das theoretisch Gelehrte gegenständlich veranschaulichen.

Die Meinungen haben sich inzwischen wohl auf die Forderungen vereinigt, daß für weitaus die meisten Fälle gemischte Kleinbetriebe zu erstreben sind, das sind Betriebe, die in sich etwa Gemüsebau (zunächst nur in marktgängiger Massenware, unter Ausschaltung anspruchsvoller Arten, die sich als Spezialitäten des Gemüsebaues darstellen), mit Obstkultur, Kleinviehzucht und, wenn möglich, Bienenwirtschaft vereinigen. Solche Betriebe würden keine erheblichen und kostspieligen Anlagen erfordern. Man denkt sich dafür etwa  $\frac{1}{2}$  bis zwei Hektar Land, je nach der Bodenbeschaffenheit, ein schlichtes, aber freundliches Wohnhaus, Stallungen mit Schweinen, Hühnern usw., und einige Nebenanlagen mit Einrichtung, wofür, je nach den Bodenpreisen der Gegend, Kapitalien von insgesamt 10. bis 15 000 Mark in Ansatz gebracht werden. Da der Gemüsebau die Hauptsache des künftigen Erwerbs des Heimstättlers ausmachen wird, so muß er in diesem Zweige der Landwirtschaft sehr sichere Kenntnisse haben, oder sich solche durch einen Kursus erwerben, dessen Dauer man in Fachkreisen auf etwa ein volles Jahr veranschlagt. Schon heute tun zahlreiche Lazarettoverwaltungen, teilweise unter dem Beistand der Landwirtschaft selbst und unter reger Mithilfe gemeinnütziger Vereinigungen, alles Mögliche, um solche Kurse zu veranstalten und dadurch die ganze Frage der ländlichen Heimstätten praktisch vorzubereiten. Es verlautet, daß auch die Gesetzgebung schon am Werke ist, um die ihr allein zustehenden Lösungen zu finden.